Grußwort bei der 6. Tagung der 13. EKD-Synode am 09.11.2025 in Dresden

The Reverend Christopher Easthill
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)

Hohe Synode, liebe Synodale, liebe Präses Anna-Nicole Heinrich,

Wie Sie sehen, hat es nach sechs Jahren ein Wechsel im Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) gegeben. Nach dem „O" der Orthodoxie sind wir nun wieder am Anfang des Alphabets angekommen – bei der Anglikanischen Kirche. Ich freue mich, dass wir die Tradition der ökumenischen Grußworte fortsetzen können, und wie Sie wissen, legen Anglikaner einen ganz besonderen Wert auf Traditionen!

Im Namen der 24 weiteren Mitglieds- und Gastkirchen der ACK darf ich Ihnen herzliche Grüße und Segenswünsche für Ihre Synodentagung überbringen. Es ist nicht nur meine erste EKD-Synode als Vorsitzender der ACK, sondern meine erste EKD-Synode überhaupt! Natürlich kenne ich die entsprechenden Gremien in meiner eigenen Kirche, nun bin aber auch ganz gespannt, unmittelbar zu erleben, wie es bei Ihnen läuft. Vielleicht können wir etwas von Ihnen lernen, evtl. sogar auch umgekehrt. Darum geht es u.a. auch bei der Ökumene, um das voneinander Lernen.

Hinter uns liegt ein Jahr bedeutender ökumenischer Jubiläen: Wir erinnern an 1700 Jahre Konzil von Nizäa, das unserem gemeinsamen Glaubensbekenntnis Gestalt gab, und an 500 Jahre Täuferbewegung – ein Anlass, Dank und Selbstprüfung miteinander zu verbinden. Ebenso jährt sich die „Life and Work"-Konferenz von Stockholm zum 100. Mal, die den Grundstein für das praktische ökumenische Miteinander legte. Auch die EKD blickt auf 80 Jahre ihrer Entstehung zurück: In Treysa schufen Vertreter lutherischer, reformierter und unierter Kirchen nach dem Krieg mit dem vorläufigen Rat der Evangelischen Kirchen in Deutschland die Voraussetzung für die heutige EKD und damit die Grundlage für eine gemeinsame evangelische Stimme – ein mutiger Schritt, der bis heute trägt.

Wir erinnern an diese Ereignisse nicht aus Nostalgie und auch nicht, weil wir diese Zeiten zurücksehnen, sondern weil sie unsere Kirchen und unsere Zusammenarbeit immer noch prägen – im Guten wie im Schlechten. Wir erinnern, um aus ihnen zu lernen und auch um zu erkennen, wo wir uns noch verändern müssen.

Das 25-jährige Jubiläum der *Charta Oecumenica*, zumindest in der bisherigen Form, werden wir allerdings nicht feiern können, da jetzt, knapp ein Jahr davor, eine revidierte Version gerade in Rom unterzeichnet wurde. Wie auch die bisherige Version ist sie Vision und Verpflichtung zugleich, und gibt Handlungsempfehlungen für unser gemeinsames Zeugnis in 14 Arbeitsfeldern. Vor dem Hintergrund der Veränderungen in der Kirchenlandschaft und in der Gesellschaft fordert sie uns – richtigerweise – zur noch intensiveren Zusammenarbeit unter den Kirchen auf, zu noch mehr gemeinsamen Projekten, wie z.B. die gerade erschienene Neuauflage der Christlichen Patientenvorsorge, erarbeitet von EKD, Deutscher Bischofskonferenz und der ACK. Nur zusammen kann die christliche Stimme in der Gesellschaft richtig gehört werden. Angesichts von Kriegen, Konflikten, Populismus und Hass- wie Lügenbotschaften ist diese Stimme auf jeden Fall

zwingend und dringend. Mit der Veröffentlichung des neuen Textes der *Charta Oecumenica* beginnt nun die eigentliche Arbeit: die Rezeption und Umsetzung. Sie ist unsere gemeinsame Aufgabe, damit wir christliche Kräfte bündeln und an Gottes Reich in dieser Welt bauen.

Wenn ich auf den Tagungsablauf blicke, sehe ich neben vielen kircheninternen Angelegenheiten auch wichtige Themen und Herausforderungen der Zeit: morgen mit der neuen Friedensdenkschrift der EKD das Thema Frieden. Dazu passt es, dass heute die Ökumenische FriedensDekade beginnt; auch so ein ökumenisches Kooperationsprojekt! Und gestern war bereits das Schwerpunktthema „Kirche und Macht" auf der Tagesordnung. Intern, in Ihrer Kirche ist die Macht geteilt und verteilt, und über Wahlämter demokratisch legitimiert. Dass auch diese Macht missbraucht werden kann, haben Sie – wie auch meine Kirchenfamilie – schmerzlich erfahren müssen und ziehen daraus Konsequenzen. In der Gesellschaft haben die Kirchen keine Macht mehr, Gott sei Dank! Aber Einfluss sollten wir nehmen, denn wir haben Worte der Wahrheit und wir haben eine gute Nachricht für diese Welt.

Für Ihre weiteren Beratungen auf dieser Synode wünsche ich Ihnen nochmals im Namen aller übrigen Mitgliedskirchen der ACK viel Kraft, Weisheit und Gottes reichen Segen.

The Rev. Christopher Easthill
Rector, The Anglican/Episcopal Church of St. Augustine of Canterbury
Convenor, The Council of Anglican Episcopal Churches in Germany (CAECG)
Vorsitzender, Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK)